

29. AUGUST 2019 Nr VIII (XXII)

über die grenzen

Sonderbeilage "Kurier Szczeciński"

Zum 80. Jahrestag des Überfalls auf Polen und Beginn des Zweiten Weltkriegs

Versöhnliches Erinnern

Am 1. September jährt sich der Beginn des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Er ging aus vom totalitären Nazi-Deutschland. Das erste Opfer war Polen.

"Das Jahr 2019 ist für die deutsch-polnischen Beziehungen ein zentrales Erinnerungsjahr", dieser Satz steht an einem von der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe Anfang Juni beschlossenen Dokument. Im Text werden auch andere für die deutsch-polnischen Beziehungen wichtige Gedenktage in diesem Jahr erwähnt, darunter der 75. Jahrestag des Warschauer Aufstands und der 30. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin als Öffnung des Wegs zur Vereinigung Deutschlands. Schon die Zusammenstellung dieser Jahrestage in einem Dokument ist charakteristisch und zeigt, wie sehr sich die deutsch-polnischen Beziehungen im Lauf der Jahre verändert haben. Es zeigt auch, dass bei der Entwicklung gemeinsamer Bestrebungen die Erinnerung nicht außer Acht gelassen werden kann.

Am 1. September 2019 treffen sich die Präsidenten Deutschlands und Polen, Andrzej Duda und Frank-Walter Steinmeier, in Wielun zur Feierlichkeit, die an den Überfall des nationalsozialistischen Deutschlands auf Polen und den Beginn des Zweiten Weltkriegs erinnern soll. Das Treffen beginnt um 4 Uhr 37, denn genau um diese Uhrzeit wurde vor 80 Jahren die an der damaligen deutsch-polnischen Grenze gelegene großpolnische Kleinstadt Wielun mit 16.000 Einwohnern zum Opfer des Überfalls. Sie wurde fast vollständig zerstört, 1.200 Menschen sind dabei umgekommen.

Beide Präsidenten nehmen auch an den zentralen Feierlichkeiten in Warschau teil.

Im heutigen Gdańsk wird am 1. September die Erinnerung an Aggression, Krieg und Kriegsopfer auch einen Appell für Frieden und Versöhnung beinhalten. Die Feierlichkeiten beginnen um 4 Uhr 45 nischer Gedenkgottesdienst statt. Daran nehmen protestantische, katholische und jüdische Geistliche aus Deutschland und Polen teil. Die Feierlichkeit endet mit der Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrags zwischen der Berliner Dom Gemeinde und der St. Trinitas Gemeinde in Warschau.



Trümmerkugel "Phönix", ein Gedenkstein aus Trümmern der während des Kriegs zerstörten Häuser in Police (Pölitz) und Pasewalk Foto: Bogdan TWARDOCHLEB

auf der Westerplatte. Nachmittags geht es auf dem Platz der Verteidiger des polnischen Postamts weiter und später enden die Feierlichkeiten mit dem abendlichen Konzert "Krieg und Frieden". Die Versöhnungs-Stiftung, gegründet von einer Gruppe von Christen aus Kielce, organisiert den Marsch des Lebens. Ihre Organisatoren schreiben, dass die Nachfahren der Deutschen, die die Aggressoren waren, nach Gdańsk kommen und um Verzeihung bitten. Mitorganisator des Marsches ist der deutsche Verein Marsch des Lebens e.V.

Am 1. September um 10 Uhr findet im Berliner Dom ein ökumeDie Ansprache hält Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble.

Am Askanischen Platz in Berlin (am 1.9. um 13 Uhr) organisiert das Deutsche Polen Institut (DPI) aus Darmstadt eine Gedenkfeierlichkeit. Offizielle Delegierte aus Polen und Deutschland und die Initiator*innen der Kampagne zum Bau eines Denkmals in Berlin, das an die polnischen Opfer der deutschen Besetzung Polens in den Jahren 1939 bis 1945 erinnern soll, nehmen teil. Das angestrebte Denkmal geht auf eine deutsche, zivilgesellschaftliche Initiative zurück, die von der Bundesregierung und durch zahlreiche Bundestagsabgeordnete, darunter Wolfgang Schäuble, unterstützt wird. Über die Unterstützung der Idee zum Bau eines Denkmals sprachen die Außenminister von Polen und Deutschland auch während der 75-Jahr-Gedenkfeier an den Warschauer Aufstand. Im Berliner Museum Topographie des Terrors gibt es zur Zeit eine Ausstellung über den Aufstand. Vor einigen Jahren war die Ausstellung schon einmal in Berlin, danach in verschiedenen Städten in Deutschland, zu sehen.

Am 1. September sind in ganz Deutschland und Polen Gedenkveranstaltungen geplant, auch im grenznahen Pasewalk. Um 10 Uhr halten dort in der St. Marienkirche protestantische und katholische Geistliche einen deutsch-polnischen, ökumenischen Gedenkgottesdienst zur Erinnerung an den Beginn des Zweiten Weltkriegs ab. Danach gibt es einen Schweigemarsch durch die Straßen der Stadt während die Friedensglocke läutet. Die Versammelten gehen zur Frümmerkugel, ein Gedenkstein in Form einer großen Kugel. Dieser Gedenkstein "Phönix" wurde vor Jahren von den grenznahen Partnerstädten Pasewalk und Police gestiftet und von dem Künstler Ernest Daetwyler (Schweizer und Kanadier) projektiert. Phönix wurde aus Trümmern der während des Kriegs zerstörten Häuser beider Städte errichtet. Am Gedenkstein treten Schüler*innen und Zeitzeug*innen auf, eine neue Gedenktafel wird enthüllt, eine weiße Taube wird aufsteigen. Die Gedenkfeier endet mit einem Treffen in der katholischen Gemeinde St. Otto.

Am 2. September (18 Uhr) organisieren das Deutsche Polen

Institut (DPI) in Darmstadt und die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) ein Treffen im Berliner Roten Rathaus, auf dem Prof. Zbigniew Kruszewski aus El Paso (Texas) die wichtigste Person ist. Er hat am Warschauer Aufstand teilgenommen, war in Nazi-Lagern interniert, nach dem Krieg war er Aktivist des Polonia Kongresses in den USA, Politologe, Autor der ersten Monografie in den USA über die Oder-Neiße-Grenze (1972). Vorgestellt wird im Roten Rathaus auch das neue Buch "Deutsche Besatzungspolitik in Polen 1939-1945. Eine Leerstelle deutscher Erinnerung?" herausgegeben von Dieter Bingen (DPI) und Simon Lengemann (BpB).

Im Zusammenhang mit dem 80. Jahrestag gibt es zahlreiche Initiativen, die sich an Jugendliche und Kinder richten. Ein an diese adressiertes Buch hat der Verein Zeichen der Hoffnung e.V. veröffentlicht. Der Titel lautet "1939-2019. 80 Jahre sind ein Menschenleben. Kriegskinder -Kriegsenkel", dabei geht es um die Beziehungen zwischen Kriegskindern, deren Kinder und Enkel.

Das Buch ist eine Mahnung. Durch die Erzählungen von Kriegskindern über ihr Leben spricht es davon, dass der Krieg, der "eines Tages beginnt - nie aufhört'

Deshalb kommt es darauf an, den Raum für Versöhnung, an dem Polen und Deutsche seit vielen Jahren arbeiten, zu verstärken und zu erweitern. Dabei ist es wichtig, sich gemeinsam zu erinnern und nicht zu vergessen.

Ruth HENNING Bogdan TWARDOCHLEB

VERANSTALTUNGEN

Deutsch-polnische Geschichte und gemeinsame Gegenwart

Denk mal an Polen

Wie an Polen denken? Wie der Opfer gedenken? Wie sich erinnern? Welche Bilder haben wir voneinander? Wie wollen wir als Nachbarn heute leben? Diese Fragen werden an den Tagen um den 1. September 2019 in Berlin erörtert: in Lesungen und Gesprächen, mit polnischen und deutschen Autorinnen und Autoren. Im Literaturhaus Berlin und in zahlreichen Buchhandlungen der Stadt wird so ein Raum geschaffen, um an die deutsch-polnische Geschichte zu erinnern und über die gemeinsame Gegenwart zu sprechen.

fotoTAPETA, Literaturhaus Berlin, buch|bund, Tucholsky Buchhandlung, Buchhandlung Der Zauberberg, Buchlokal, Leporello, Buchhandlung Montag, pankebuch, Buchladen zur Schwankenden Weltkugel, Buchladen Bayerischer Platz sowie ocelot, Dante Connection, Dorotheenstädtische Buchhandlung, Buchhandlung paul + paula, Georg Büchner Buchladen, Buchhandlung Uslar & Rai, Anagramm, Buchhandlung Die Insel, Kohlhaas & Company, lesen & lesen lassen, Schleichers Buchladen - in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung.

Das erste Ereignis: "ES IST ALSO KRIEG!", die Plakatausstellung zum 80. Jahrestag des Ausbruchs des 2.

"DENK MAL AN POLEN" ist eine Weltkriegs ist im Polnischen Institut 25. Oktober 2019 zu sehen.

29. August

19:00 DENK MAL AN POLEN oder: POLENDENKMAL? Gesprächsrunde mit Emilie Mansfeld, Kamil Majchrzak und Jakub Sawicki. Buchhandlung buch | bund, Sanderstr. 8, Berlin-Neukölln.

30. August

19:00 KLEINE HIMMEL Brygida Helbig – Gespräch und Lesung mit der polnischen Autorin aus Berlin, Buchhandlung LEPORELLO, Krokusstr. 91, Berlin-Rudow.

19:30 POLSKA FIRST? Was ist los in Polen? Magdalena Gwóźdź und Felix Ackermann – Gespräch und Lesung. Tucholsky Buchhandlung, Tucholskystr. 47, Berlin-Mitte.

31. August

19:00 WIE ICH UNTER DIE **DEUTSCHEN GERIET Tadeusz Rolke** - Gespräch und Lesung mit dem Warschauer Fotografen. PANKEBUCH, Wilhelm-Kuhr-Str. 5, Berlin-Pankow.

19:00 DER KRIEG BEGINNT. DER KRIEG HÖRT NICHT AUF. Das dem besetzten Warschau - Lesung und eine Einführung von Martin Sander, Buchladen zur Schwankenden Weltkugel, Kastanienallee 85, Berlin-Prenzlauer Berg.

20:00 GEGEN DIE POLEN-KLI-SCHEES Der Schriftsteller Ziemowit Szczerek im Gespräch mit Thomas Weiler. Buchhandlung Montag, Pappelallee 25, Berlin-Prenzlauer Berg.

1. September

11:00 DIE POLNISCHE LYRIK-MATINEE Lesung und Gespräch mit den Dichtern Andrzej Kopacki (Warschau) und Tomasz Rózycki (Opole) - mit Bernhard Hartmann. Buchhandlung Der Zauberberg, Bundesallee 133, Berlin-Friedenau.

11:00 DIE ERINNERUNG AN DIE ERINNERUNG Lesung und Gespräch mit den Autoren Piotr Paziński und Mikołaj Łoziński (Warschau) - Moderation: Thomas Sparr. Buchlokal, Ossietzkystr. 10, Berlin-Pankow.

13:00 80. JAHRESTAG DES DEUT-SCHEN ÜBERFALLS AUF POLEN UND DES BEGINNS DES 2. WELTKRIEGS Öffentliche Gedenkfeier – veranstaltet vom Deutschen Polen Institut, Askani-

17:00 DIE ZOMBIES KEHREN ZURÜCK. Gespräch und Lesung mit dem Warschauer Schriftsteller Jacek Dehnel. Club der polnischen Versager, Ackerstr. 168, Berlin-Mitte.

19:30 DENK MAL AN POLEN! Lesungen und Gespräche mit Esther Kinsky, Emilia Smechowski. Stephan Wackwitz - Moderation: Olaf Kühl. Literaturhaus Berlin, Fasanenstr. 23, Berlin-Charlottenburg.

2. September

18:00 POLEN IM ZWEITEN WELTKRIEG. Zeitzeugengespräch mit Zbigniew Anthony Kruszewski und Vorstellung der Veröffentlichung "Polen als Leerstelle deutscher Erinnerung?" – Veranstaltung des Deutschen **DENK MAL** AN POLEN



Polen Instituts, der Bundeszentrale für politische Bildung und der Senatskanzlei Berlin, Festsaal, Rotes Rathaus, Rathausstr. 15, Berlin-Mitte.

6. September

20:00 SOUTERRAIN... und andere Bücher zu Polen. Christiane Fritsch-Weith im Gespräch mit dem Autor Lothar Quinkenstein. Buchladen Bayerischer Platz, Grunewaldstraße 59, Berlin-Schöneberg.

Deutsch-polnische Nachbarschaft Tür an Tür und Zaun an Zaun praktizieren

"In Stettin fühlte ich mich integriert".

Klaus Ranner, letzter Generalkonsul der Bundesrepuplik Deutschland in Stettin, erinnert sich an seine Jahre in Polen.



■ Pyronale, 30.8.2019 – Olympiastadion Maifeld. Vor der Kulisse des Olympiastadions bietet die Pyronale Feuerwerkskunst der Weltklasse: Sechs internationale Mannschaften wetteifern mit fantasievollen Kreationen um Titel und Gunst der Zuschauer, www. visitberlin.de/de/event/pyronale, www.

pyronale.de 39. Lange Nacht der Museen, 31.8.2019 - verschiedene Orte Berlins. Die Veranstaltung bietet mit nur einem Ticket den nächtlichen Zugang zu 80 Museen und 800 Veranstaltungen. www.lange-nacht-der-museen.de ■ Bauhauswoche, 31.8.-8.9. – ver-

schiedene Orte Berlins. Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Bauhaus widmen sich zahlreiche Akteure in Berlin dem Thema Bauhaus aus unterschiedlichen Perspektiven. Kulturprojekte Berlin richtet im Auftrag des Landes Berlin die Bauhauswoche aus. Auf dem einwöchigen Festival werden die Ideen des Bauhauses in die Stadt getragen. www.visitberlin.de/de/event/ bauhauswoche-berlin-2019, www. bauhaus100.berlin/de/bauhauswoche



■ Whisky Herbst, 6.-7.9.2019 -Malzfabrik (Bessemerstraße 2-14). Zahlreiche Aussteller präsentieren sich auf der Berliner Whisky-Messe mit einem abwechslungsreichen Angebot an verschiedenen Whiskys und Whiskeys aller Altersstufen und Preisklassen aus zahlreichen Ländern. www.visitberlin. de/de/event/whiskyherbst-2019, http://whiskyherbst.de

■ Tag des offenen Denkmals, 7.-8.9.2019 - verschiedene Orte Berlins. Unter dem Motto "Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur" findet dieses Jahr der Tag des offenen Denkmals statt. In Berlin, der Stadt der Moderne, führen Archäologen, Restauratoren und Denkmalpfleger gleich an zwei Tagen durch Museen, Schlösser oder Konzertsäle und zeigen oft unbekannte Seiten der Stadt. www.visitberlin.de/de/event/tag-desoffenen-denkmals-2019

Eröffnung des Futuriums, 6.-8.9.2019. Mit einer großen Eröffnungsfeier wird das Futurium (Alexanderufer 2) seinen Betrieb starten. Direkt an der Spree, zwischen Hauptbahnhof und Reichstagsgebäude, lädt das Haus der Zukünfte Besucher*innen aller Altersgruppen ein, einen Blick in die Welt von morgen zu werfen. www. visitberlin.de/de/event/eroeffnungdes-futuriums, www.futurium.de



■ Berlin Art Week, 11.-15.9.2019 diverse Orte Berlins. Die Art Week vereint als Dachmarke des Berliner Kunstbetriebs wichtige Messen, Ausstellungen, Diskussionsrunden und Veranstaltungen in einem stadtweiten Programm. Für einige Tage versammeln sich Kunstfreund*innen aus der ganzen Welt in Berlin. www.visitberlin. de/de/event/berlin-art-week, www.berlinartweek de

■ Hallo Halka, 1.10. – "Halka", die Oper von Stanisław Moniuszko. Konzertante Aufführung der Posener Oper in der Berliner Philharmonie (20 Uhr). https://opera.poznan.pl/pl/halka-inder-berliner-philharmonie-de

Sie müssen gute Polnischlehrerinnen gehabt haben. Sie sprechen die polnische Sprache ja sehr gut.

Das waren alles Lehrerinnen, darunter zwei Polinnen aus Warschau und eine Deutsche aus Breslau. Der Rest war dann "Learning by Doing" auf meinem allerersten Auslandsposten in

Haben Ihnen Ihre Polnischkenntnisse auch auf Posten in anderen Ländern genutzt? Und wie sieht es heute damit aus?

Auf praktisch allen Auslandsposten habe ich Polen getroffen, die sich gefreut haben, sich mit einem Deutschen in ihrer Muttersprache unterhalten zu können, übrigens war darunter einmal der frühere Präsident Wałęsa in Miami, der sehr erstaunt war, dass ihn der Vertreter Deutschlands in seiner Sprache begrüßte. Und mir hat das auch viel Spaß gemacht. Mittlerweile im Ruhestand sind die Kontakte mit der polnischen Sprache etwas seltener geworden, aber man verlernt das ja nicht vollständig.

In Polen haben Sie zwei Mal gearbeitet: von 1982 bis 1986 als Beamter in der Botschaft der BRD in Warschau, und von 1996 bis 2000 als Generalkonsul des vereinten Deutschland in Stettin. Das heißt, Sie waren in zwei unterschiedlichen

"Damit Polen Polen sei" ("Żeby Polska była Polską") hat ein polnischer Sänger und Kabarettist einmal gesungen. Natürlich war das politische System in Polen während meines ersten dienstlichen Aufenthalts ganz anders als beim zweiten Mal. Aber eins stimmt auch: die Polen bleiben Polen. In den Beziehungen der beiden Länder wurden in den zehn Jahren zwischen meinen beiden Aufenthalten viele Probleme gelöst, weil beide Seiten großes Interesse daran hatten und weil auf beiden Seiten vernünftige Politiker am Werk waren.

Auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet, aber nicht nur, hat sich eine intensive Zusammenarbeit entwickelt. Dafür war die Verständigung auf hoher politischer Ebene wichtig, das Engagement der Bürger auf beiden Seiten aber mindestens genauso.

Welche Kompetenzen hatte das Generalkonsulat in Stettin? Wieviele Mitarbeiter gab es?

Ein Generalkonsulat und so auch das damalige in Stettin ist ein Gemischtwarenladen. Wir haben Arbeits-Gefängnis betreut, Beurkundungen vorgenommen, Deutschen in Not zumindest den Weg bis zur Grenze ermöglicht, was eben ein Generalkonsulat mehr oder weniger auf der ganzen Welt macht.

Als Spezifika kamen in Stettin Dinge dazu wie die Förderung der Zusammenarbeit von Kommunen innerhalb der Euroregion Pomerania, mit der Wirtschaft, d.h. mit Unternehmen und Verbänden, die Herstellung kultureller Kontakte, die Betreuung der deutschsprachigen Minderheit usw.

Das alles war an der Grenze vielleicht leichter für uns als woanders und konnte sich auch leichter zwischen den Menschen entwickeln.

Wir waren – wenn ich mich recht

erinnere - acht aus dem Auswärtigen Amt entsandte Kolleginnen und Kollegen und ebenso viele lokale Beschäftigte.

Vor der Villa des Generalkonsulats gibt es bis heute eine Überdachung des Gehwegs, der zum Eingang führt. Haben Sie sich das ausgedacht?

Die kleine, einer Bushaltestelle ähnliche Überdachung, die offenbar noch heute vor dem alten Konsulatsgebäude steht, haben wir uns alle gemeinsam ausgedacht. Wir wollten, dass die Leute, die auf ihren Gesprächstermin im Generalkonsulat warten mussten, nicht im Regen zu stehen brauchten.

Was für Beziehungen hatte das Generalkonsulat zu den Vertreter*innen der polnischen Lokal- und Regionalbehörden?

Die Beziehungen zwischen Vertretern von Behörden und offiziellen Stellen, noch dazu solchen verschiedener Länder, sind stark abhängig von den jeweils handelnden Personen. Mit der weit überwiegenden Mehrheit seiner Ansprechpartner waren die Beziehungen des Generalkonsulats sehr gut und die wenigen Personen, bei

örtliche Gesellschaft integriert war. Wir waren am Ende ja auch das letzte verbliebene Berufskonsulat in Stettin. Nicht zuletzt haben einige offizielle Stettiner vor der Schließung des Generalkonsulats von mir fälschlicherweise als "unserem Konsul" gesprochen und der Stadtrat hat mir hinterher die Medaille für Verdienste um die Stadt Stettin verliehen, auf die ich sehr stolz bin. So etwas ist mir auf keinem meiner anderen Auslandsposten widerfahren.

Was ist Ihnen aus den in Stettin verbrachten Jahren am meisten in Erinnerung geblieben: die Stadt, die Menschen, die Atmosphäre?

Wenn man dreieinhalb Jahre in einer Stadt lebt und arbeitet, sieht und hört man viel und lernt einiges dazu. Früher hat man gelegentlich über Stettin gehört: "Die Steine sprechen deutsch." Aber erstens können Steine nicht reden und zweitens sprechen die Stettiner, jedenfalls die allermeisten, polnisch, sind sich aber der wechselvollen Geschichte ihrer Stadt sehr bewusst. Die Stadt und ihre Atmosphäre werden durch die dort

gemeinsam für die Werte einsetzen, für die die Europäische Union steht und die man hier nicht einzeln aufzählen muss. Wenn sich Nachbarn gut verstehen und respektieren und gemeinsam handeln, ist das ein Beispiel für andere.

Sie waren der letzte Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Stettin. Vor 19 Jahren wurde das Konsulat geschlossen. Hätten Sie nicht weiterarbeiten können? Hatten Sie Ihre Mission erfüllt?

Ich lege Wert darauf, dass nicht ich das Generalkonsulat geschlossen habe, sondern dass dies eine Weisung aus Berlin war. Heute, mit polnischer Mitgliedschaft in der EU und offenen Grenzen braucht man in Stettin sicher kein deutsches Berufskonsulat mehr. Ende 1999 war es für die Schließung vielleicht etwas zu früh. Es gab bekanntlich auf beiden Seiten der Grenze einige gut hörbare und prominente Stimmen, die die Schließung auch nicht so gut fanden.

Meine Vorgänger und ich und unsere Teams haben uns in Stettin, glaube ich, in etwas mehr als neun Jahren eine gute Position bei Politik, Wirtschaft, Kultur und nicht zuletzt Militär erarbeitet. Und wenn das in die Annalen der Stadt Stettin eingeht, soll mir das sehr recht sein.

Das Deutsche Generalkonsulat in Stettin befand sich in derselben Straße, in der bis zum September 1939 das Polnische Generalkonsulat tätig war. Beide Villen trennen nur ein paar Hundert Meter und ein gewaltiger historischer Bruch. Das Jahr 2019 ist für Deutschland und Polen ein Jahr großer historischer Gedenktage. Kann man sich in beiden Ländern so mit der Vergangenschaft beschäftigen, dass in der Gesellschaft beider Länder die Überzeugung wächst, dass wir uns den Herausforderungen, die die Zukunft bringt, nur gemeinsam stellen

Die Polen wissen sehr genau aus ihrer Geschichte, wie es ist, ausschließlich von Gegnern umzingelt zu sein. Sie können also sehr gut die historische Vergangenheit mit der heutigen Lage vergleichen. Jahrestage sind immer ein Anlass, genau und ehrlich darüber nachzudenken, was tatsächlich geschehen ist, was jetzt besser ist als früher und was in Zukunft noch besser werden kann oder muss. Natürlich müssen den aus diesen Überlegungen gezogenen Schlussfolgerungen auch die entsprechenden Handlungen folgen. Das kann man nur gemeinsam bewerkstelligen, für sich allein schafft das keiner. Das gilt für Diskussionen innerhalb eines Landes und genauso für die Beziehungen zwischen verschiedenen Ländern. Ein gutes Beispiel für eine positive Entwicklung in diesem Sinne sind die deutsch-französischen Wann waren Sie zum letzten Mal



2009, Klaus Ranner als Generalkonsul in Miami spricht mit John Percy de Jongh Jr, Gouverneur der Amerikanischen Jungferninseln. Foto: Klaus Ranner Privatarchiv

denen das nicht so war, werde ich nicht erwähnen.

Welche Angelegenheiten waren damals für Sie als Generalkonsul am wichtigsten: die Eröffnung neuer Grenzübergänge, die Entwicklung von grenzüberschreitenden Kontakten, die Eröffnung des Deutsch-Polnischen Gymnasiums in Löcknitz, das Multinationale Korps Nord-Ost, die Gedenktafel für die ehemalige Synagoge in Stettin?

Am wichtigsten war mir immer, dass die Menschen von beiden Seiten der Grenze zusammenkommen, miteinander sprechen, etwas gemeinsam unternehmen und wenn es sein muss, Probleme unter möglichst großer Berücksichtigung der jeweiligen Interessen lösen. Das gilt für alle Bereiche der Zusammenarbeit.

Das Deutsch-Polnische Gymnasium in Löcknitz wurde eine ganze Weile vor meiner Ankunft in Stettin gegründet, aber die erste gemeinsame Abiturfeier 1999 im Stettiner Schloss lag mir sehr

Beim Multilateralen Korps Nordost konnte das Generalkonsulat dabei helfen, dass die ausländischen Soldaten hnungen und Schulen fü ihre Kinder fanden.

Die Gedenktafel für die von den Nazis zerstörte Stettiner Synagoge war mir ein persönliches Anliegen. Es war ziemlich schwierig, dafür die Genehmigung zu erhalten und ich bin nicht sicher, ob die Tafel immer noch an ihrem Platz ist, ich hoffe es.

Sie haben in vielen Ländern und Metropolen gearbeitet. Welchen Platz nehmen Ihre beruflichen Erfahrungen in Stettin ein? War diese Zeit für Sie als Diplomat eine wichtige Erfahrung oder eine Episode?

Auch wenn der eine oder andere meiner Auslandsposten auf den ersten Blick spektakulärer als Stettin erscheinen mag, so war es wahrscheinlich in Stettin, wo ich am stärksten in die lebenden Menschen geschaffen. Und davon haben mir die Stettiner einiges auf den weiteren Weg mitgegeben.

Sind Stettin, Westpommern und das Grenzgebiet Ihrer Meinung nach heute wichtig und inspirierend für die polnisch-deutschen Beziehungen?

Pommern hört ja nicht am westlichen Rand von Stettin auf, auch wenn die Wojewodschaft Westpommern heißt. Das wissen die Stettiner sehr gut und einige von ihnen leben mittlerweile auf der deutschen Seite. Immer wenn Polen und Deutsche Nachbarschaft nicht über eine Grenze hinweg praktizieren, auch wenn diese sehr durchlässig geworden ist, sondern unmittelbar Tür an Tür oder Zaun an Zaun, werden Vorurteile abgebaut, Freundschaften geschlossen und sie erzählen ihren jeweiligen Landsleuten davon. An Beispielen wie Frankfurt an der Oder / Słubice, Guben / Gubin, Görlitz / Zgorzelec kann man sehen, wie wichtig das unmittelbare Grenzgebiet für das gegenseitige Verständnis ist. Dabei ist Stettin aber viel größer als die erwähnten Städte und deshalb auch zusammen mit seinem deutschen und polnischen Umland noch wichtiger.

polnisch-deutschen Beziehungen? Welche Zukunft erwarten Sie? Was für einen Einfluss haben sie auf das politische Klima in Europa?

Deutschland ist mit einigem Abstand der wichtigste Handelspartner Polens und auch bei ausländischen Direktinvestitionen liegt Deutschland an der Spitze mit einem Bestand von mehr als 35 Mrd. Euro. Auch im deutsch-polnischen Grenzgebiet bei Stettin bieten sich erhebliche Möglichkeiten in beide Richtungen, gerade für Mittelständler.

Die deutsch-polnischen Beziehungen sind insgesamt in die gemeinsame Mitgliedschaft in der Europäischen Union eingebettet. In diesem Rahmen sollten sich beide Seiten möglichst in Stettin? Nach der Schließung des Gene-

ralkonsulats war ich noch drei- oder viermal in Stettin, das letzte Mal ist aber schon eine ganze Weile her. Es wird also wieder einmal Zeit.

hen Dank für und bis bald in Stettin.

Das Gespräch führte **Bogdan TWARDOCHLEB**

■ Klaus Ranner (geb. 1952 in Augsburg), Jurist, Diplomat. Er arbeitete im Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und Berlin, u.a. in den Referaten Mittel- und Osteuropa, EU-Außenpolitik, Außenwirtschaftsförderung (als Leiter); in den Botschaften der Bundesrepublik Deutschland in Warschau (1982-1986), Buenos Aires (1986-1988) und Teheran (1991-1993). Er war Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Stettin (1996-1999), Mumbai (Bombay) (2000-2003), Miami (2007-2010), Dubai (2010-2014) und Lyon (2014-2017). Jetzt im Ruhestand.

Die Grenzüberschreitende Stettiner Metropolregion. Geschäftsstelle in Anklam

Ein zeitgemäßer Schritt in die Zukunft

Das zeitgenössische soziale und wirtschaftliche Leben konzentriert sich in Metropolen, den Zentren großer Regionen. Ob Stettin, früher "Mutter der pommerschen Städte" als historisches Zentrum des an der Oder gelegenen Pommern, die grenzüberschreitende Metropole der nördlichen deutsch-polnischen Grenzregion werden kann?

Die Entwicklung Stettins ist auch durch die grenznahe Lage bedingt. Während die Verbindungen der Stadt zu den sie umgebenden Gebieten auf der polnischen Seite der Grenze offensichtlich sind, gilt das für die deutschen Zentren erst mal nicht. Die Grenze ist ja nicht nur ein Strich auf der Landkarte, auch wenn sie im Rahmen des Schengen-Abkommens leicht zu überqueren ist, sondern auch eine Grenze, die Kulturen, Sprachen, Rechts- und Verwaltungssysteme, traditionelle Sitten, Gebräuche und Mentalitäten trennt. Dabei handelt es sich um Barrieren, die nicht leicht zu überwinden sind und die nicht verschwinden.

Wenn man andererseits sieht, wie viele Menschen in der Umgebung von Stettin täglich die Grenze überqueren, wird klar, dass es notwendig und möglich ist sie zu

Über Stettin als grenzüberschreitende Metropole wird bereits seit dem Fall des Eisernen Vorhangs gesprochen, als die Stadt sich als Gemeinschaft schnell auch nach Westen öffnete und die Regionen auf beiden Seiten der Grenze sich jeweils der anderen gegenüber genau so verhielten. Zu diesem Thema sind so viele Artikel veröffentlicht worden, dass es unmöglich war sie nicht zur Kenntnis zu nehmen. Es ist wirklich nicht notwendig sich damit immer wieder zu beschäftigen, denn heute gibt es neue Impulse, die dazu ermutigen sich mit der Zukunft zu beschäftigen.

Wer sich trotzdem mit der jüngeren Vergangenheit beschäftigen will, dem stehen Bibliotheken zur Verfügung, die man zumindest dann benutzen könnte, wenn man sich öffentlich äußern will.

Im März dieses Jahres veröffentlichten die Landesregierungen Brandenburgs und Mecklenburg-Vorpommerns ein ausführliches Dokument zur Zusammenarbeit beider Länder. Darüber wurde sowohl in der Beilage Über die Grenze" informiert, als auch in der deutschen Presse und in der Gazeta Wyborcza in Polen. In dem Dokument wird die Zusammenarbeit mit Polen. Stettin und der grenzüberschreitenden Stettiner Metropolregion betont. Das war schließlich nichts



(v.l.n.r.) Patrick Dahlemann und Thomas Kralinski stellen die frisch unterschriebene Foto: Bogdan TWARDOCHLEB

Neues. (Bekanntlich steht die Zusammenarbeit mit Polen in Brandenburg sogar in der Verfassung.) Die Regierungen beider Länder bestätigten in diesem Dokument noch einmal die schon seit langem formulierte These, dass ein dynamisches Zentrum wie Stettin eine Chance zur Belebung der deutschen Grenzregion bietet. Um die Beziehungen mit Stettin weiter zu entwickeln wurde in Anklam (Vorpommern) eine Geschäftsstelle als wichtiger Anlaufpunkt für Kontakte mit der grenzüberschreitenden Stettiner Metropolregion eingerichtet.

Die Gründung dieser Geschäftsstelle ist nicht die erste deutsche Initiative, die sich mit Stettin befasst und die Idee der grenzüberschreitenden Metropolregion verfolgt. Anfang August haben Vertreter der Landesregierungen von Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg im Büro der Kommunalgemeinschaft Pomerania in Löcknitz eine entsprechende Vereinbarung unterschrieben: Patrick Dahlemann, Parlamentarischer Staatssekretär für Vorpommern, und Thomas Kralinski, Brandenburgs Staatssekretär für Internationale Beziehungen. Beide Staatssekretäre sind in Stettin wohl bekannt, sowohl in den Ämtern der Wojewodschaft als auch im Marschallamt. Patrick Dahlemann sagt oft, er sei ein Fan von Stettin. In Löcknitz schlug er u.a. vor, Ausflüge nach Stettin und insbesondere in das Dialogzentrum "Umbrüche", das die Nachkriegsgeschichte Stettins behandelt, in den Schulprogrammen von Vorpommern zu verankern.

In der Geschäftsstelle in Anklam sind zwei Personen beschäftigt. Eine davon ist Kamila Steinka, sie ist in Stettin geboren, kommt aus Police und ist Absolventin eines Studiums der Verwaltungs-, Finanz- und Rechtswissenschaft. Dort sollen diejenigen unterstützt werden, die an einer Zusammenarbeit im Rahmen der immer noch nur theoretisch existierenden, grenzüberschreitenden Stettiner Metropolregion in den Bereichen von Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft interessiert sind. Zu den wichtigsten Aufgaben des Büros zählt die Unterstützung des Polnischunterrichts in den Bildungsinstitutionen der deutschen Grenzregion, als Effekt eines EU-Projekts, für das der Stadt Stettin kürzlich ein Preis verliehen wurde.

Das Büro in Anklam versteht sich als Geschäftsstelle, die bei der Lösung gegenwärtiger Probleme helfen und Stettin und die grenzüberschreitende Metropolregion unterstützen soll. Thomas Kralinski betonte in Löcknitz, dieses Projekt könnte in 20-30 Jahren verwirklicht sein. Könnte, wohlgemerkt.

In Stettin stößt die Idee der grenzüberschreitenden Metropolregion immer noch auf Vorbehalte, obwohl nicht wenige Personen sie unterstützen. Kürzlich wurden in einer sogar landesweiten Diskussion über dieses Thema die alt bekannten Befürchtungen einer Dominierung des polnischen Stettin durch die Deutschen aus der Grenzregion

erneut vorgebracht. Sie entwickelte sich als Reaktion auf einen kleineren Artikel in einer der deutschen Regionalzeitungen, der eher nicht gelesen, sondern zum Anlass genommen wurde. Dabei reicht es doch, die Zahlen der Stettiner Agglomeration (750.000) mit denen der deutschen Regionen zu konfrontieren, aus denen sich nur ein Teil mit Stettin verbinden will (nämlich Vorpommern – 460.000, und der Landkreis Uckermark - 125.000) um sich die Absurdität dieser Befürchtungen vor Augen zu halten.

In den kleineren Zentren der polnischen Grenzregion existieren solche Befürchtungen nicht. Als Beispiele können die sogenannten Doppelstädte Słubice-Frankfurt, Guben-Gubin und Zgorzelec-Görlitz dienen, die seit Jahren gut funktionieren. Gerade hat Słubice bekannt gegeben, dass Słubice und Frankfurt (Oder) sich gemeinsam als "Europäische Kulturhauptstadt" bewerben wollen, ebenso wie das schon Zittau mit seinen polnischen, tschechischen und deutschen Nachbarstädten getan hat.

Dass sich das zeitgenössische soziale und wirtschaftliche Leben in Metropolen konzentriert ist eine Tatsache. Ob Stettin zur grenzüberschreitenden Metropole der nördlichen deutsch-polnischen Grenzregion wird? Eine solche Chance besteht tatsächlich, Angste werden diese Entwicklung nicht beschleunigen. Die Vereinbarung zweier Länder und das Büro in Anklam sind nicht mehr und nicht weniger als ein Kooperationsangebot zur Schaffung einer Metropolregion, schließlich werden alle entscheidenden Beschlüsse vor allem in Warschau getroffen.

Zur Wiederholung: Die Entwicklung Stettins hängt auf jeden Fall mit seiner grenznahen Lage zusammen – und die Entwicklung der kleinen grenznahen Zentren mit ihren Beziehungen zu Stettin. Die damit verbundenen Chancen kann man aufgreifen oder vergeuden.

Bogdan TWARDOCHLEB

■ Patrick Dahlemann, Parlamentarischer Staatssekretär für Vorpommern (Schwerin), und Thomas Kralinski, Brandenburgs Staatssekretärfür Internationale Beziehungen (Potsdam) haben die Vereinbarung unterschrieben.

Aus dem Polnischen von **Ruth HENNING**

Timm Stütz – Kunstfotograf macht große Entdeckungen

Et in Terra Pax Und Friede auf Erden

Seit fast vierzig Jahren ist der Kunstfotograf Timm Stütz mit Stettin verbunden. Seit 1992 lebt der gebürtige Dresdner mit seiner Frau in der Nähe Stettins. Wenn er von seinem Großonkel Adalbert Stütz erzählt, verbirgt er seine Gefühle

Seit zwei Jahren studiert er neu aufgefundene, alte Dokumente, lernt ihm unbekannte Tatsachen kennen, die mit Adalbert Stütz und Karl May zu tun haben. Dabei stößt er auch auf das Spätwerk von Karl May, von dem bis vor kurzem kaum die Rede war. In kurzer Zeit entdeckt er viel schwer einzuordnendes Neues und es kommt immer

Karl May und Adalbert Stütz kannten sich wohl eher nicht. Ersterer lebte von 1842 bis 1912, Stütz von 1878 bis 1957, war also 35 Jahre jünger. Nach dem Ersten Weltkrieg begann seine Zusammenarbeit mit dem Karl-May-Verlag.

Timm Stütz

Er ist Kunstfotograf, Autor vieler Ausstellungen, Publizist, Übersetzer. Herausgeber. Er bekam zahlreiche Auszeichnungen und gehört polnischen, deutschen und weiteren internationalen Fotografischen Gesellschaften an. Er arbeitet mit Schwarz-Weiß-Fotografie, prädestiniert für poetische und symbolistische Aufnahmen,

die eine besondere Sensibilität für Bildkompositionen verlangen. Sein künstlerisches Vorbild ist Henri Cartier-Bresson (1908-2004), Erfinder der Konzeption des "entscheidenden Moments", man nennt ihn den Poeten und Philosophen

Timm Stütz wurde 1938 in Dresden geboren. In seinen, dem Album seine Heimatstadt ten, Erinnerungen schreibt er, das Haus seiner Familie habe sich im Zentrum der Altstadt befunden und als Kinder hätten sie dort trotz des Weltkriegs ein glückliches Leben geführt. Aufgewühlt hat ihn die Nachricht, dass der Vater, der eines Tages weggefahren war, nie mehr zurückkommen würde. Als in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945 Tausende von Bomben auf Dresden fielen, war Timm Stütz sechs Jahre alt. Das Trauma dieser Nacht hat er lange nicht überwunden und nie vergessen.

Als heranwachsender Jugendlicher las er mit Leidenschaft - wie alle Jungen damals - die indianischen Erzählungen Karl Mays: "Winnetou", "Der Schatz im Silbersee", "Old Surehand". Über das spätere Schaffen des Autors, seine mystischen, symbolistischen und pazifistischen Erzählungen, wie z.B. "Ardistan und Dschinnistan", Band IV von "Winnetou" und am wichtigsten "Und Friede auf Erden" wusste er lange nichts. Er ist davon überzeugt, dass es sich dabei um einen außergewöhnlichen Teil von Mays Werken handelt, der heute aktuelle Bedeutung hat.

Timm Stütz liebt es, die Welt kennen zu lernen, er segelte viel. Sein Album über pommersche boote" (plattdeutsch: Zeesboote), herausgegeben in tintenblauer Farbe vom Stettiner Verlag Walkowska und dem Leipziger Engelsdorfer Verlag, ist inzwischen eine bibliophile Kostbarkeit. In deutscher Sprache veröffentlichte er sein Tagebuch, in dem er die Streiks vom August 1980 in Stettin und das Wirken des Kriegsrechts beschreibt. Zwei mal hat er es neu aufgelegt und dabei seine Reflexionen über Polen vertieft. Seine Reisen unternimmt er oft gemeinsam mit seiner Frau. Danach publizieren sie Fotoalben, es sind schon mehr als ein Dutzend. 2010 veröffentlichte Timm Stütz ein Album über Peru mit poetischen

Fotos aus den Anden: Landschaften,



Porträts der Einwohner, Mythen und Geschichten der Inkas.

Vor zwei Jahren war er zum 24. Kongress der Karl-May-Gesellschaft eingeladen. Die Anzahl der Teilnehmer, die Vorträge von Fachleuten und auch die Diskussionen beeindruckten ihn. Er erkundigte dort aber nichts. Wie kam es also dazu, dass er ein Buch über ihn vorbereiten konnte, das in zwei Monaten erscheinen soll. Eben wusste er noch so wenig über ihn. 2018 publizierte er Fotos aus Peru in einem mit mythischen Texten von Karl May ergänzten Buch.

Karl May

Karl May ist der am meisten verlegte deutschsprachige Schriftsteller auf der Welt, das betrifft vor allem die Abenteuergeschichten aus dem Leben der Indianer. Heutzutage sind sie schon nicht mehr so populär. Andere Zeiten, andere Helden. Aber Winnetou kennt schließlich jeder!

Es lohnt an die unterschiedliche Geschichte dieser Bücher zu erinnern. Sie wurden politisch instrumentalisiert. Als der Schriftsteller schon lange nicht mehr lebte, gaben die Nazis den Druck dieser Bücher in Auftrag und packten sie in die Rucksäcke der an die Front durften sie nach 1945 in beiden deutschen Staaten lange Zeit nicht wieder aufgelegt werden. In Polen unterlagen sie bis 1951 der Zensur. Die Bücher wurden aus den Bibliotheken entfernt.

Heute widmet man sich in Deutschland den mystischen und pazifistischen Büchern des Winnetou-Autoren mit besonderer Aufmerksamkeit. So vor allem die Karl-May-Gesellschaft, eine der größten literarischen Gesellschaften in Deutschland, die zusammen mit der Stiftung das Erbe des Schriftstellers betreut und eine wissenschaftlich-kritische Edition seines Schaffens vorbereitet.

Fortsetzung auf Seite 4

4 · Kurier · 29. AUGUST 2019 über die grenzen Et in Terra Pax – Und Friede auf Erden

Fortsetzung von Seite 3

Es heißt, Karl May sei "der letzte Großmystiker der deutschen Literatur" gewesen, so hatte ihn vor Jahren der Schriftsteller und Übersetzer Arno Schmidt bezeichnet.

Adalbert Stütz

Wie schon gesagt, lebte er von 1878 bis 1957. Schon als Kind war er von den Abenteuergeschichten Karl Mays fasziniert, lernte Sprachen und Dialekte der Indianer. Schließlich beherrschte er über 300. Er kannte auch mehrere europäische Sprachen - er war ein Sprachgenie.

Timm Stütz wollte mehr über ihn wissen. Er erkundigte sich beim Karl-May-Verlag nach eventuellen Dokumenten. Aber sie waren irgendwo im Archiv untergegangen.

Nach einem halben Jahr rief Bernhard Schmid, Geschäftsführer des Verlags (seinem Großvater und Vater folgend), ihn an und teilte ihm mit, dass drei dicke dienstliche Aktenordner und elf Privatakten von Adalbert Stütz aufgefunden worden seien. Seit Jahrzehnten habe sie niemand angeschaut.

Für Timm Stütz begannen daraufhin außergewöhnliche Tage. Nach vielen Jahren las er als erster alte Dokumente und Briefe. Es war wie die Entdeckung unbekannter Kontinente. Er erfuhr, dass Adalbert Stütz zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zehn Jahre lang "Oberzahlmeister der Kaiserlichen Marine" war. Damals war er durch Nord- und Ostsee gekreuzt, war auf allen dortigen Inseln, auch in den Häfen Westeuropas, Lateinamerikas und an der Küste Nordamerikas. Wahrscheinlich traf er dort Indianer und lernte ihr schweres Leben in den Reservaten kennen. Er kannte ihre Sprachen, konnte sich also mit ihnen verständigen.

Nach der Rückkehr nach Deutschland musterte er aus und arbeitete fortan in der Erfurter Stadtverwaltung. Zu Kriegsbeginn 1914 meldete er sich zum Kriegsdienst.

Karl May war zwei Jahre vorher gestorben. 1913 hatte seine zweite Frau Klara eine Stiftung seines Namens gegründet, ein Verlag und ein Museum waren entstanden.

Als Adalbert Stütz 1918 aus dem Krieg kam, schlug er dem Verlag seine Mitarbeit vor. Er wollte bei einer erneuten Herausgabe von Mays Indianer-Büchern sprachliche Erläuterungen und Kommentare einfügen. Euchar Schmid, erster Geschäftsführer des Verlags, beschloss Fehler der früheren Ausgaben zu korrigieren. Zu diesem Zweck richtete er eine Lektoren-Gruppe ein und schlug Adalbert Stütz seiner Sprachkenntnisse wegen eine Zusammenarbeit vor, die schließlich 39 Jahre

Timm Stütz sagt, das Wissen von Adalbert Stütz über die Sprachkultur der Indianer sei imponierend Zum Beisp die Bedeutung des Vornamens Winnetou erklärt: Dieser sei vom Wort "vintu" aus der französischen



Redaktion: Bogdan Twardochleb (bogdan.twardochleb@24kurier.pl), Ruth Henning (Berlin), Nancy Waldmann (Berlin). Herstellung, Gestaltung: Kurier Szczeciński. Dziennik Pomorza Zachodniego. Redaktionsanschrift: Kurier Szczeciński, pl. Hołdu Pruskiego 8, 70-550 Szczecin, www.24kurier.pl

Umgangssprache abgeleitet, was einfach Indianer bedeutete. Die sprachwissenschaftliche Beweisführung lieferte er in einem 1922 veröffentlichten wissenschaftlichen Artikel. Er verfasste Bücher und Artikel, und 1928-1930 das Epos "Die Kinder Manitous", das zu seinen Lebzeiten nicht mehr veröffentlicht wurde. In einem der letzten erhaltenen Briefe steht: "Ich hoffe, dass meine Nachkommen sich dafür interessieren und es veröffentlichen.



Adalbert Stütz

Foto: Karl-May-Gesellschaft

Das Manuskript "Die Kinder Manitous" befand sich ebenfalls im Verlag. Timm Stütz charakterisiert den Text als "Iliade" der Indianer Nordamerikas. Das handschriftliche Manuskript umfasst 200 Seiten, 14 Kapitel und 1500 Strophen. Fachleute schätzen es als sehr gutes Werk ein und empfehlen eine Veröffentlichung.

Karl May – Timm Stütz

Die Beschäftigung mit dem Leben von Adalbert Stütz bedeutete zugleich ein Kennenlernen des Schaffens von Karl May. Timm Stütz entdeckt sein Spätwerk, das er vorher nie gelesen hatte. Im Unterschied zu den drei Bänden .Winnetou" war es nie massenhaft aufgelegt und gelesen worden. Karl May entwickelt dort seine Idee vom Frieden und Pazifismus. Timm Stütz meint, diese Schriften "passen zur heutigen Zeit".

Vor einiger Zeit erhielt er überraschend den Auftrag, eine Auswahl des Spätwerks von Karl May, die der Präsident der Karl-May-Gesellschaft, Hartmut Wörner*, vorbereitet, mit seinen Fotos u.a. aus Peru zu illustrieren. Wörner kannte Schwarz-Weiß-Fotos von Stütz aus einem Album über Krakau. Ihm gefiel das Metaphorische daran und die Nähe zum Schaffen Karl Mays. Schließlich erschien 2018 ihr gemeinsames Buch unter dem Titel "Karl May - Märchen und Visionen". Die Kritik nahm das Buch positiv auf. Es wurde auf den Internationalen Buchmessen in Leipzig und Frankfurt am Main vorgestellt.

Pazifismus

Timm Stütz interessierte sich für die Anti-Kriegs-Haltung von Karl May, am stärksten entwickelt in der mystischen Erzählung "Und Friede auf Erden" (1901). Die Handlung spielt in China.

Ende des 19. Jahrhunderts wollte Deutschland, ähnlich wie andere Staaten Europas, Kolonien in China besitzen. Es gab also Bedarf an Büchern über dieses Land Als Deutschland 1898 eine Konzession in Kiautschou erhielt, bestellte einer der bekannten Verleger (Kürschner) bei Karl May einen Abenteuergeschichte, die in China spielen sollte. Dort herrschte damals aufgrund der Kolonisierungsmaßnahmen der Staaten Europas, der USA und Japans große Unruhe. Schließlich entwickelte sich der Widerstand gegen die Kolonisatoren zum "Boxer-Aufstand".

Karl May identifizierte sich damals schon mit dem Pazifismus und schrieb fortlaufende Kapitel des neuen Buchs in diesem Geist. Der Verleger war verblüfft, denn so hatte er sich das nicht vorgestellt. Trotzdem gab er das Buch 1901 heraus.



Und Friede auf Erden, Graphik von Sascha Schneider

Die Erzählung "Und Friede auf Erden" erzählt von Edelmenschen verschiedener Rassen, Nationen und Religionen, die in China zusammenkommen. Sie haben dort ihre Burg, die Gesellschaft "Shen", sie glauben an einen Gott, den sie unterschiedlich nennen. Karl May schrieb mehrere Bücher in diesem Geist.

Timm Stütz bereitete eine Ausstellung mit eigenen Fotografien und mystischen Texten von Karl May vor, die Hartmut Wörner* ausgewählt hatte. Diese Ausstellung ist an unterschiedlichen Orten in Deutschland zu sehen, in Stettin wird sie bis Ende 2019 im Lesesaal des Goethe Instituts zu sehen sein. Die Ausstellung hat den Titel "Großmystiker trifft Kunstfotograf"

Er stellte auch Kalender für 2019 und 2020 mit symbolhaften Fotos aus Peru, Italien, Dresden. Stettin und unterschiedlichen Orten in Polen her, denen Zitate aus den Briefen von Karl May, aus dessen Spätwerk und aus einem Vortrag, den der Schriftsteller 1912 in Wien gehalten hatte, beigefügt sind. Auch die Kalender tragen den Titel "Großmystiker trifft Kunstfotograf". Der zweite trägt noch den weiteren Titel: "Und Friede auf Erden".

Krieg und Frieden

1906 schrieb Karl May, nicht der Krieg, sondern der Frieden schaffe mutige Menschen. "Männer des Geistes, der Wissenschaft und der Kunst sind uns vonnöten".

Am 22. Mai 1912 hielt er einen des Edelmenschen". 2000 Personen hörten ihm zu, unter ihnen Klara, seine Frau und Bertha von Suttner, oesterreichische Pazifistin. Autorin der Erzählung "Die Waffen nieder", Ehrenvorsitzende des Internationalen Ständigen Büros für Frieden, erste Preisträgerin des Friedensnobelpreises (1905). Der Schriftsteller verurteilte den Militarismus und forderte eine Entwicklung der Welt, die den Menschen veredele. Er sprach von Nächstenliebe, Humanismus, vom Frieden und darüber, dass die Menschen alles zur Rettung der Welt unternehmen müssten.

Aber die einflussreiche Welt dachte anders. Am nächsten Tag kritisierten viele Zeitungen den Vortrag scharf. Karl May und Klara fuhren nach Hause, nach Radebeul bei Dresden. Acht Tage nach seinem Vortrag starb der Schriftsteller. Bis zum Ende seines Lebens hatte er gehofft, das 20. Jahrhundert würde zu einem Jahrhundert des Friedens im Unterschied zum 19. Jahrhundert

Erste Weltkrieg und 20 Jahre nach dem Ende des Ersten begann

voller Kriege.

Zwei Jahre später begann der



zeigt sich, dass ich eine größere

Familie habe. Das war komisch, ich habe drei Cousins gefunden.'

Entscheidender Moment

Jahren fand und studierte Timm

Stütz Dokumente, Briefe und Ma-

nuskripte von Adalbert Stütz. Er

verfasste ein Buch über ihn, das

der Karl-May-Verlag im Oktober

auf der Internationalen Buchmesse

in Frankfurt am Main und vorher

Im Lauf von nicht ganz zwei

Karl May

der Zweite Weltkrieg. Als das 20. Jahrhundert zu Ende war, hofften viele Menschen dass das 21. Jahrhundert zum Jahrhundert des Friedens würde.

Unbekannte Cousins

Winnetou und Old Surehand

Wenn man Familienalben betrachtet, kann man unbekannte Geschichten entdecken. So erging es Timm Stütz. Bisher dachte er, Adalbert Stütz hätte zwei Söhne gehabt, die beide im Krieg umgekommen seien. Aus den Briefen ging jedoch

Timm Stütz fand Cousins, die er nicht gekannt hatte, und im Spätwerk Karl Mays und in den Handschriften von Adalbert Stütz den Traum vom

Gesellschaft in Mainz vorstellen wird.

Frieden auf Erden. Das ist auch sein Traum, der Traum eines sechsjährigen Jungen, der mit seiner Mama und seiner zweijährigen Schwester nachts zwischen einstürzenden Häusern durch das brennende Dresden gelaufen ist. Von diesem Traum handeln seine poetischen Fotografien, von Menschen und Landschaften



2018, Stettin, Pommersche Bibliothek (Książnica Pomorska), die hochfrequentierte Jubiläumsfotoausstellung zum 80. Geburtstag von Timm Stütz. Foto: Bogdan TWARDOCHLEB

hervor, dass es noch einen dritten Sohn gab, der den Krieg überlebt hatte. Nach weiteren Informationen suchte er u.a. in Wilhelmshaven, wo man ihm sagte, der Sohn habe sich nicht Stützgenannt, sondern Harken (nach der Mutter) und sei 2011 im Man erzählte ihm auch, dessen Söhne seien in den 50er Jahren nach Stuttgart gezogen.

"Ich dachte mir, die Namen habe ich, vielleicht finde ich eine Telefonnummer" erzählt Timm Stütz. "Ich schaue im Stuttgarter Telefonverzeichnis nach, aber da gibt es zwanzig mal den Namen Harken! Bei wem sollte ich anrufen?

Schließlich ruft er an einem Sonntag einfach eine der Telefonnummern an. "Ein Mann meldet sich. Etwas nervös erkläre ich, worum es geht. Er hört zu und nach ein paar Minuten fragt er, woher ich seinen Großvater kenne. Was für eine Uberraschung. Er habe zwei Brüder erzählt er. Und plötzlich in einer einmaligen Situation, im entscheidenden Moment.

Timm Stütz lebt bei Stettin. Letztes Jahr wurde er 80 Jahre alt. Aus diesem Anlass gab es in Stettin mehrere Fotoausstellungen. Die nächsten bereitet er vor.

Rogdan T Aus dem Polnischen von **Ruth HENNING**

* Hartmut Wörner, Geschäftsführer der Karl-May-Gesellschaft, veröffentlichte 2015 eine Monographie zu Karl May und Hermann Hesse und gab 2017 die May-Anthologie .Das Ross der Himmelsphantasie' heraus. 2018 war er Herausgeber des Buches "Märchen und Visionen", in dem visionäre, legendenhafte Texte aus dem symbolistischen Spätwerk Karl Mays und Bilder des Kunstfotografen Timm Stütz (*1938, Excellence de FIAP) in einen künstlerischen Dialog treten. Er initiierte 2018 auch die Posterausstellung "'Großmystiker' trifft Kunstfotograf" mit Bildern von Timm Stütz und Texten von Karl May.